

Unterricht seyn, und kämen sie dann in eine andere Schule, so wäre dem Lehrer die Hälfte der Arbeit erleichtert.

Ich komme nun zur Begründung der Gesellschaft für Klein-Kinder-Schulen, und hoffe, daß der nachstehende Bericht über ihre erste Zusammenkunft für Alle Interesse haben wird, welche an der Wohlfahrt des aufsteigenden Geschlechtes einigen Antheil nehmen. Gewiß wird das brittische Publicum es einem Institute dieser Art nicht an den nöthigen Mitteln zur Vollbringung des lobenswerthen Endzweckes fehlen lassen.

Zweites Kapitel.

Gründung der Gesellschaft für Klein-Kinder-Schulen.

Der Marquis von Landsdown, welcher die Verhandlung eröffnete, sagte, er wolle zuvörderst den Gegenstand vorlegen, und die Umstände bezeichnen, welche zur Begründung dieser Schulen Anlaß gegeben hatten. Vor einigen Jahren war eine Klein-Kinder-Schule in Westminster errichtet worden, welche bald in verschiedenen Gegenden des Landes Nachahmung fand, und alle diese Anstalten wurden von so ausgezeichnetem Erfolge begleitet, daß man mit Recht die Aufmerksamkeit des Publicums darauf lenken dürfe. Zwar sey er dem Plane sogleich beigetreten, als derselbe in Anregung gekommen war; allein ihm komme dabei kein großes Verdienst anzurechnen, weil er es auf fremden Antrieb gethan, und er selbst nur sehr mäßige Erwartungen über das Gelingen gehegt hatte, obschon es ihm stets als ein der Aufmunterung würdiges Unternehmen vorgekommen sey, wodurch einer thunlichen Beglückung der unteren Volksklassen ein weiteres Feld eröffnet werde. Indessen war der unzweideutigste Erfolg eingetreten, und hatte nicht allein der negativen Tendenz dieser Schulen entsprochen, die Kinder dem Laster und der Verwahrlosung zu entziehen; sondern auch der Absicht, ihrem Gemüthe frühzeitig die guten Grundsätze einzuprägen, welche, indem sie ihnen Empfänglichkeit für den weiteren

Schulunterricht verliehen, sich im reifern Alter zu den edelsten und rechtlichsten Gesinnungen entfalten würden. Der anfangs vorgebrachte Einwurf, daß es für kleine Kinder keine bessere Erziehung, als die häusliche unter der Aufsicht guter und verständiger Eltern gebe, hatte auch ihm sehr beachtenswerth geschienen; allein nach reiflicher Ueberlegung dünkte es ihm, daß durch dieses wohlthätige Institut sich die Wahl darbiete, zwischen irgend einer Erziehung und gar keiner. (Hört, hört.) Jederman müsse einsehen, daß es in dieser großen Stadt den armen Eltern nicht möglich sey, ihre Kinder in der ersten Lebenszeit mit der gerade da am meisten benötigten Sorgfalt zu behandeln, und weit entfernt, daß man mit Unrecht die Kinder der Aufsicht ihrer Eltern entziehe, so entrücke man sie vielmehr den Straßen dieser bevölkerten Hauptstadt, wo sie, jedem Laster ausgesetzt, immer mehr in demselben erstarken, und endlich in die gräulichsten Verbrechen verfallen würden. (Beifall.) Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wäre dieses Institut gegründet worden, dessen Nutzen gewiß ein jeder einsehe, der die Laster kenne, wozu kaum sechsjährige Kinder von verschmitzten Verführern verleitet werden, indem man sie schon in diesem Alter in verbrecherischen Untrieben verwickelt gefunden hatte, bei welchen sie in scheinbarer Unschuld die wichtigsten Rollen spielten.

Die Gesellschaft, welche nach dem Grundsatz verfare, daß da, wo die Saat des Lasters wuchert, sich die Keime des Guten austreuen lassen; wo das Böse Wurzel faßt, die Tugend gedeihen könne, — habe jetzt schon die Genußthuung, das künftige gute Betragen von vielen Hunderten gesichert zu sehen, die nunmehr in Glück und Zufriedenheit das schöne Schauspiel einer gut geleiteten und viel versprechenden Gesellschaft darböten. (Beifall.) Er zweifle nicht, daß die andern Herren ihnen das nämliche Bild aufstellen würden, und überlasse es ihnen, zugleich sich über die Art und Weise auszusprechen, wie dieser wichtige Plan ausgeführt werden solle. (Beifall.)

Mr. Brougham. Mylord! das mir aufgetragene Geschäft, dieser Versammlung den ersten Antrag zur Bedachtnahme vorzulegen, ist für mich ein höchst erfreuliches; obschon ich recht gut fühle, daß mir wenig allgemeine Be-

merkungen überlassen bleiben, da mein edler Freund bereits den Erfolg dieser Schulen dargestellt, und ihren Nutzen bestimmt bezeichnet hat, indem er zugleich den vorgebrachten Einwürfen mit so vielem Scharfsinne begegnete. Doch will ich noch eines Einwurfes erwähnen, der vorhin nicht zur Sprache kam. Es ist von Einigen vorgehalten worden, daß wir die Erziehung zu weit treiben wollen, daß wir sie zu einer unsinnigen Länge ausdehnen, und nicht zufrieden, sie Kindern zu ertheilen, welche das »dazu gehörige« Alter erreicht haben, uns nun auch um die Erziehung der ganz kleinen bekümmern, die unfähig sind, aus dem Unterrichte Nutzen zu schöpfen. Wollte Gott, daß wir schon so weit vorgeschritten wären, um diesen Zweck als erfüllt anzusehen; sehr leicht wär' es dann, dem Einwurfe zu begegnen, was wir jedoch versuchen wollen. Erstens ist zu bemerken, daß dieser Einwurf von den nämlichen Personen herrührt, welche sich auch gegen die spätere Erziehung aus dem Grunde sträuben, daß die Kinder im Stande seyn würden, den Eltern in ihrer Arbeit Hülfe zu leisten, und es daher an der erforderlichen Zeit fehlen möchte. Mit ihren eigenen Worten geben sie dadurch die stärkste Rechtfertigung für das Beginnen der Erziehung zu einer Zeit, in welcher die Eltern noch keinen Werth auf die Arbeit ihrer Kinder legen können. (Hört, hört.) Noch größeres Gewicht muß ich aber auf die traurige Erfahrung legen, daß man schon bei Kindern von 7 — 8 Jahren die Neigungen, und selbst die eingerissenen Gewohnheiten findet, welche die Vorläufer des Lasters sind; und einen sprechenden Beleg hiezu liefert das neuliche Ereigniß, daß ein achtjähriges Kind eines Capital-Verbrechens vor Gericht überführt wurde. (Hört, hört.) Kann daher schon in dieser frühzeitigen Lebensperiode die Gewohnheit des Lasters einreißen, so sollten wir wohl weit früher anfangen, in den Kindern entgegen wirkende Neigungen zu wecken. Sehr gut hat mein edler Freund bewiesen, daß die Erfahrungen, welche wir zu dieser Verhandlung mitbringen, nicht von gestern sind, und nicht Spekulation ist's, die wir Ihnen vorlegen, sondern bewährte Erfahrungen.

Sechs Jahre sind es nun, daß die erste Anstalt, bei welcher der beste Erfolg stets unsere Bestrebungen begleitete, in Brewers-Street Westminster gegründet wurde. Seitdem hat Herr J. Wilson eine Schule

nach demselben Plane in Spitalfields errichtet, und sein Bruder hat gleichfalls seinen Eifer für die gute Sache an den Tag gelegt, indem er eine ähnliche Anstalt zu Walthamstow stiftete, welche die anderen vielleicht noch übertrifft. In Brewers-Street beläuft sich die Anzahl der Kinder auf 170, in Spitalfields auf 220, in Walthamstow auf 180, und in einer anderen Schule, die eben errichtet wurde, auf 170. So schreitet das System langsam, aber sicher vorwärts, und meinerseits kann ich nicht den leisesten Zweifel an dem weiteren Fortgange in mir aufkommen lassen.

In Meadow-Street in Bristol wurde ebenfalls eine Schule für 150 Kinder gestiftet, und von dieser ging die Entstehung von sieben andern, im Westen von England aus. Drey sind nun in Bristol, eine in Wellington, eine in Bath, und eine wird in Birmingham errichtet*). Ich hoffe, daß diese Beispiele darthun werden, daß, obgleich anfangs nur von einer obseuren Anstalt die Rede war, deren Fortgang schon untersucht wurde, ehe man ihn noch bekannt gemacht hatte, die eigenen Verdienste derselben ihre Verbreitung und Würdigung, als eine durch die Erfahrung bewährte Sache, herbeigeführt haben; und mit größerem Vertrauen dürfen wir, von diesen Gefühlen belebt, die öffentliche Unterstützung anrufen.

Mein edler Freund ist bereits auf eine entscheidende Art dem Einwurfe, daß man die Kinder den Eltern entziehe, begegnet. Es sey mir vergönnet hinzuzusetzen, daß, indem man die armen Kinder der Sorge ihrer Eltern überläßt, Vernachlässigung das geringste Uebel ist, welches daraus entsteht; es ereignet sich aber gar oft, daß die Kleinen in die Hände von Machthabern gerathen, wo ihnen die ärgste Behandlung widerfährt, so daß wir eigentlich nicht so sehr mit den Eltern selbst in Collision kommen, als mit diesen Machthabern, die so ganz und gar nicht zu dem ihnen übertragenen Geschäfte geeignet sind. (Hört, hört.) Zur weiteren Beförderung des Unternehmens treten wir nun vor das Publicum, mit der Absicht, eine Central-Musterschule zu errichten, die zugleich als Pflanzschule für solche Lehrer einem künftigen Bedürfnisse vorgehen soll; und ich

*) Für diese große Fabrikstadt trat seitdem eine eigene Gesellschaft, welcher Lord Galt horpe präsidirt, zusammen.

hoffe, daß Sie nicht aus einander gehen werden, ohne das Gelingen dieses trefflichen Werkes durch Beweise Ihres Wohlwollens zu sichern. In sofern wir in Betracht ziehen, daß Kinder von vier Jahren durch die Macht der Gewohnheit so weit gebracht werden, daß ihnen nur die physische Stärke abgeht, um wirkliche Verbrechen zu begehen; in sofern wir das Temperament, diesen mächtigen Gehülfen des Lasters, früh einer Aenderung noch fähig finden; in sofern denke ich, daß niemand, — dem die Einsicht ward, wie sehr die Wohlfahrt des Landes von den untern Volksklassen abhängt, welche die Grundlage der großen gesellschaftlichen Pyramide bilden, — Herz und Hand zur Beförderung einer so guten Absicht verweigern könne. (Beifall.) Es sey mir vergönnt, den Antrag zu stellen: daß diese Versammlung erklärt, auf das tiefste von der Vorstellung der vielen und großen Wohlthaten ergriffen zu seyn, welche sowohl in moralischer als politischer Hinsicht aus der allgemeinen Einführung der Kleinkinder-Schulen im ganzen vereinigten Königreiche zu erwarten sind, und vorzüglich in volkreichen Städten und Dörfern, nach dem Muster der vorzüglichsten, welche bereits bestehen.

Mr. Wilberforce *) sagte: Er müsse besorgen, der ihm erwiesenen Ehre nicht entsprechen zu können; da er aber in Westminster selbst Augenzeuge von dem glücklichen Erfolge dieser Schulen gewesen sey, so wolle er sich nur von seinem warmen Eifer für diese Anstalt leiten lassen. Zum Glücke könne er sich nach den geschickten Reden seiner Vorgänger auf eine bloße Förmlichkeit beschränken, indem beide Herren so einleuchtend dargethan hätten, daß die politische Wohlfahrt auf der sittlichen, und die sittliche auf der religiösen beruhe; daß es nicht mehr der Bemerkung bedürfe, man könne nicht zu frühzeitig der Jugend religiöse Grundsätze einflößen.

Eine niederschlagende Betrachtung sey es, daß große Staatsmänner über schönen Plänen und Spekulationen brüteten, während sie jene Grundsätze des Heils, welche die Allmacht dem Menschengeschlechte verliehen hat, vernachlässigten; es sey merkwürdig, mit welchem Eifer das kindliche Gemüth die biblischen Geschichten auffasse, und wie sehr sich diese eigneten, auf die frühzeitigen Neigungen einzuwirken (hört, hört.); und so oft er den elenden Zustand

*) Der berühmte Gegner des Sklavenhandels. D. Ueberf.

der Armen betrachte, dränge sich ihm das Gefühl auf, daß die Reichen sich gewissermaßen als die Urheber dieses Zustandes anklagen müßten, indem sie unterlassen hätten, jenen Armen die nöthige Erziehung zu verschaffen. (Beifall.)

Die Motion wurde nun von dem edlen Präsidenten vorgetragen, und ging einstimmig durch.

Mr. Smith, P. G., sagte, daß er, dem Wunsche der Committee gemäß, den zweiten Beschluß, die Errichtung einer Central-, Muster- und Pflanzschule zur Bildung künftiger Lehrer und Lehrerinnen betreffend, in Vorschlag bringe. Als einem der ersteren, welche der Gesellschaft beigetreten waren, möge man ihm gestatten, in einen kurzen Bericht einzugehen. Eine bewährte Thatsache sey es, daß der Charakter der Menschen sehr frühzeitig gebildet werde (hört!), weit frühzeitiger, als man meine, und schon bei Kindern von drei und zwei Jahren äußerten sich die gefährlichsten Neigungen.

In diesen Schulen habe man die Grundsätze gegenseitigen Wohlwollens und Weistandes so viel als möglich durchgeführt, und es sey höchst erfreulich, das Benehmen der Kinder gegen einander zu betrachten. (Beifall.) Statt Mißgunst entwickelte sich ein gegenseitiges Wohlwollen, wodurch im kindlichen Gemüthe jene Selbstsucht, welche der Ruin unseres Geschlechts sey, zerstört werde. (Hört, hört!) Es scheine fast, daß solche Wirkungen das goldene Zeitalter realisiren wollten, denn die Kinder sahen immer glücklich aus, und in der Schule am glücklichsten.

Der Hauptgrundsatz, auf welchem die Leitung des Ganzen beruhe sey nicht Furcht, sondern Liebe (hört, hört!), und nur von diesem Grundsätze könne Gutes erwartet werden. Dadurch, daß man das Kind einschüchtere, schrumpfe das Gemüth ein, und man müsse ihm Vertrauen einflößen, bevor man zur Bildung seiner Kräfte schreite. (Hört, hört!)

Demnach sey die Wahl der Personen, die diesen Schulen vorstehen sollten, ein sehr schwieriges Geschäft, und man schlage die Central-Schule zu dem Zwecke vor, gute Erzieher, — denen man die große Kunst lehren würde, Geduld mit Festigkeit zu verbinden, — zu erziehen, wodurch allein der Standpunkt gewonnen werden könne, welcher die Bewunderung aller Besucher dieser Schulen auf sich gezogen habe.

Der achtbare Herr schloß mit der Motion: Eine Gesellschaft möchte zur Verbreitung und Beförderung des Systems

mit der Bezeichnung »Gesellschaft für Klein-Kinder-Schulen« gestiftet werden, deren Zweck die Gründung einer Anstalt in irgend einem Mittelpunkte der Hauptstadt seyn sollte, wodurch man der umliegenden Bevölkerung Erziehung verschaffen, ein Muster zur Nachahmung, und eine Pflanzschule zur Bildung von Lehrern und Lehrerinnen aufstellen würde, damit dieselben solche Schulen einzurichten und ihnen vorzuziehen wüßten.

Dr. Thorpe bat, als ein Diener dessen, der gesagt hatte: »Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht — einen Augenblick bei diesem Beschlusse verweilen zu dürfen. Jeder, der sich in den vollgedrängten Straßen dieser Stadt umsehe, müsse die Nützlichkeit dieser Schulen erkennen. Nicht so leicht gebe es einen traurigern Anblick, als ein Kind der Obhut eines andern, nicht viel älteren, anvertraut, und aller Ansteckung des Lasters, das sich ihm stündlich darbiete, preisgegeben zu sehen, und da dieß allen Eltern einleuchten müsse, so hoffe er, daß sie der Anstalt ihre Theilnahme schenken werden. Die Lehrer in den Nationalschulen beklagten sich vorzüglich über die Untugenden, von welchen sie die Kinder, wenn ich mich so ausdrücken darf, zu entlehren hätten, bevor sie ihnen etwas lehren könnten; und diesem Uebelstande abzuhelfen, bezwecke die Gesellschaft in sofern sie die nöthigen Mittel dazu erlange.

Sir James Mackintosh erhob sich unter den Beifallsbezeugungen der Versammlung. Er sagte, daß ihm das Loos zugefallen sey, einen Beschluß in Vorschlag zu bringen, und daß er nach den ausgezeichneten Reden seiner Herren Vorgänger nur an ihre eigenen Gefühle appelliren könne. — In der That wären die Ansprüche dieser Anstalt von solcher Art, daß sie keiner Empfehlung, sondern einer bloßen Darstellung bedürfe. Dennoch wäre sie mit echter Beredsamkeit in das wahre Licht gesetzt worden, und es hätte sich ergeben, daß man ihre glücklichen Resultate aus den Grundsätzen der Staatskunst, und aus den erhabenern der Religion herleiten könne. An verschiedenen Orten, bei mehr als tausend Kindern, war der Versuch angestellt worden, die Erziehung auf ein zarteres Alter auszudehnen, und die Frage zu lösen, ob es leicht möglich sey, die Kleinen den Klauen des Lasters zu entreißen, und ob sie im Stande wären, frühzeitig auf dem Felde der Jugend Freuden zu ernten. Nun liege der Erfolg dieser Bestrebungen vor, und

man könne man mit Recht den Beistand Aller für eine Anstalt, wie diese, ansprechen. Er wolle den Einwurf der Trennung von den Eltern nicht erörtern; zeigte sich derselbe als gegründet, so wäre er der letzte, ihn zu bekämpfen; ihm dächten vielmehr Familien, wie von der Vorsehung eingesetzte Schulen, um Tugend in die Herzen der Kleinen zu verpflanzen, und jedes gute Gefühl zu wecken; dann wäre es nicht nur nutzlos, sondern unrecht, Kinder einer Schule zu entziehen, womit die Natur sie versorgt hätte. Allein im gegenwärtigen Falle habe man nicht die Wahl zwischen der häuslichen und der öffentlichen Erziehung, sondern zwischen der Verführung auf den Straßen und der Erziehung in den Schulen. Die Frage werde nicht in Bezug auf gute und sorgsame Eltern gestellt; sie laute: sollen die Kinder die Wege betreten, welche sie zum Galgen führen können, oder sollen sie mittelst dieser Schulen nützliche Mitglieder der Gesellschaft werden? (Beifall.)

Da es seine Pflicht sey, eine Subscription in Antrag zu bringen, so wolle er sich zuerst an die gütigen und lebenswürdigen Trösterinnen des Menschengeschlechtes wenden, deren schöner Vorzug die Milde sey; sie, bäte er, sich mit ihren besten Kräften für diese unschuldigen Kleinen zu verwenden, auf welchen, als der nachfolgenden Generation, so viel von der gesellschaftlichen Wohlfahrt beruhe. Den anwesenden Herren wolle er dieses gute Werk als ein solches anempfehlen, das weniger Ungelegenheit in der Ausföhrung verspreche, und weniger Zweifel über seinen Nutzen zulasse, als viele andere bestangepriesene und dennoch fehlgeschlagene; hier aber könne auch nicht der spitzfindigste Gegner ein Uebel entdecken, das an den guten Erfolg gebunden wäre. Die Einwendung, daß die Erwartung größer als der Erfolg gewesen sey, müsse vor dem bereits erwirkten Guten verschwinden, und wo, frage er neuerdings, fände sich für die Mildthätigkeit ein würdigerer Gegenstand? Almosen bringe zuweilen schädliche Wirkung hervor; allein, wenn der Aufruf ergebe, zu den guten Grundsätzen und Gesinnungen der künftigen Geschlechter mitzuwirken, so denke er, es sey da Keiner, der widerstreben könne. (Beifall.) Der achtbare Herr schloß mit der Motion:

Daß eine Subscription zur Vollbringung dieses Werkes eröffnet, und Herr Samuel Hoare Esq. ersucht werden möge, die Kassiersstelle zu übernehmen.

W. Allen Esq. unterstützte den Beschluß; von den guten Folgen der Volkserziehung hatte er sich überzeugt. Durch die kürzlich eingeführten Pläne hatten viele Tausende Unterricht erhalten, die sonst aller Erziehung stets beraubt geblieben wären. Mitteltst dieses Systems habe man viele Kinder, welche ehemals in ihren verschiedenen Wohnorten als ein Uebel betrachtet wurden, zu nützlichen und achtungswerthen Mitgliedern der Gesellschaft gezogen. (Beifall.) Mit vieler Wahrheit sey bemerkt worden, daß in unseren großen Nationalschulen die Lücke dieser frühzeitigen Unterweisung sehr fühlbar sey, und daß eine Vorbereitung Noth thue, damit der weitere Unterricht eingreifen könne. Er sey mit seinem geehrten Freunde, Herrn John Smith, einverstanden, daß alle Erziehungs-Systeme auf Liebe und Vertrauen gegründet seyn sollten; habe man die Zuneigung eines Kindes, so könne man ihm alles lehren. Ihn hätten vorzüglich die duldsamen Grundsätze der Gesellschaft angezogen, indem bei der strengen Sorgfalt, die man der Sittlichkeit und Religiosität der Kinder widme, kein besonderer Glaubens-Typus oder Katechismus ihnen aufgedrungen würde, wohl aber die großen Grundsätze der geoffenbarten Religion, wie sie in den heiligen Schriften vorlägen, angenommen wären. Er fühle mit seinem ehrwürdigen Freunde, Herrn Wilberforce, daß die Stärke jedes Landes an eine feste und tief gewurzelte Religiosität gebunden sey, und ohne diese Grundlage müßten alle menschlichen Verbesserungspläne fehlschlagen, und wie Träume verrinnen. (Beifall.) Durch das jetzige Erziehungssystem für kleine Kinder würden Liebe und Zuneigung an die Stelle der eingeschrumpften Gefühle und des zurückstoßenden Benehmens treten, was sich bei Personen von verschiedenen Glaubenssecten, die in der Erziehung von einander abge sondert wurden, so oft äußere.

Lord Calthorpe stellte den Antrag, daß, zur besten Ausführung der bereits durchgegangenen Beschlüsse, ein Ausschuß erwählt werde, welcher sich damit zu beschäftigen hätte. Er halte das Unternehmen für sehr verdienstlich und lobenswerth, denn es sey von der höchsten Wichtigkeit, die aufkeimende Generation von der sie umgebenden Lasterhaftigkeit zu befreien. (Beifall.) Den gemachten Einwurf, daß man die Kinder von den Eltern trenne, finde er von dem edlen Präsidenten und den achtbaren und gelehrten

Herren, welche früher gesprochen hatten, sehr scharfsinnig widerlegt. Er müsse jedoch einräumen, daß dieser Einwurf einige Berücksichtigung verdiene, weil er nicht von Personen herrühre, die sich gegen alle Volkserziehung sträubten, sondern von gutgesinnten und gottesfürchtigen Menschen. Er finde das System in vollkommener Uebereinstimmung mit den Vorschriften der Natur. Er erinnere sich einer schönen und kräftigen Stelle von Paley, die ihn immer ergriffen habe: »Allenthalben findet sich ein Stück Erde, welches das Gemüth anspricht, und einen lebendigen Beweis für das Daseyn einer göttlichen Vorsehung mit sich zu bringen scheint; aber nirgends erblicke ich die allväterliche Liebe so, wie in den Freuden, welche kleine Kinder entzücken.« Er sage ferner: »Erwachsene verschaffen sich gewissermaßen ihre Erhöhungen selbst, aber die Freuden unschuldiger Kinder werden erst von Andern geschaffen. Ich habe nie ein Kind bei seinen Spielen gesehen, ohne den Finger Gottes zu schauen, und einen neuen Beweis von seiner Liebe, Gnade und Obhut wahrzunehmen.«

Nichts sey mehr geeignet, ein wohlwollendes Gemüth zu erfreuen, als der Anblick der Schulen, deren Beförderung vorgeschlagen werde; es sey wahrhaft entzückend, das Glück und die sittliche Verbesserung in denselben zu betrachten. Hinsichtlich des gemachten Einwurfes möchte er noch fragen, ob es denn für die untern Volksklassen wünschenswerth erscheine, daß die Kinder ohne Unterlaß bei den Eltern bleiben? Zwar läugne er nicht, es könnte ein solcher Umgang auf gewisse Art eine gegenseitig vortheilhafte Anregung geben; indessen könne er nicht umhin, die Erwartung, daß der Umgang zwischen einem kleinen Kinde und einer reizbaren jähzornigen Mutter jene Wirkungen hervorbringen sollte, etwas romanhaft zu finden. Würde nicht vielmehr die Natur bei den untern Ständen oft so sehr verläugnet, daß das Kind aus den nämlichen Lippen, welche sich einen Augenblick früher in verschwenderischen Liebkosungen nie erschöpfen konnten, Aeußerungen des Zorns und Unwillens vernehme, die nie sein Ohr erreicht haben sollten, und Dinge lerne, die ihm stets hätten fremd bleiben müssen?

Diese Anstalt gewähre Abhülfe wider dieses Uebel, und biete Segnungen dar, worüber die Menschheit frohlocken könne. (Beifall.) In noch einer Hinsicht belebe ihn dieses Erziehungssystem mit den schönsten Hoffnungen. Hätte sich

irgend etwas aus den bereits gemachten Versuchen mit Bestimmtheit ergeben, so sey es, daß Eltern, welche jeder Belehrung unzugänglich geschienen hatten, und bei welchen die deßhalb versuchten Triebfedern der Furcht und der Hoffnung fruchtlos geblieben waren, den heiligen Wahrheiten ein aufmerksames Ohr schenkten, als der Mund ihres Kindes sie verkündete, und so wäre das, was man früher für unmöglich gehalten hatte, durch Kindlein in Erfüllung gebracht worden. Bei einer Nation wie diese, habe eine solche Anstalt vorzügliche Ansprüche auf Unterstützung. Es gebe kein Uebel, gegen welches man nicht Abhülfe gesucht hätte; Verbesserungsanstalten gewährten dem Alter, dem Siechthume, der Armuth ein ruhiges Asyl, und eben so dringend sey es, kleine unbeschützte Kinder der verderblichen Ansteckung des Lasters zu entziehen.

Der edle Lord schloß mit der Motion, die Herren, welche er bezeichnete, zu ersuchen, daß sie als Ausschuß vorgehen, Gesetze für die Gesellschaft entwerfen, und die weiteren Vorkehrungen treffen möchten, um die Beschlüsse dieser Versammlung in Ausführung zu bringen, mit der Vollmacht, neue hinzuzufügen: Lord Dacre; Sir Thomas Baring, P. G.; Sir John William Lubbock; Sir James Lubbock; Sir James Mackintosh, P. G.; Dr. Lushington, P. G.; John Smith, Esq., P. G.; H. Brougham, Esq., P. G.; Thomas Fowell Burton, Esq., P. G.; William Evans, Esq., P. G.; Samuel Jones Floyd, Esq.; P. G.; George Hamersley, Esq.; John Abel Smith, Esq.; J. Bowring, Esq.; Dr. Birkebeck; Benjamin Smith, Esq.; William Allen, Esq.; Henry Entwistle, Esq.; Samuel Hoare jun. Esq.; Zachary Macaulay, Esq.; Henry Hase, Esq.; James Mill, Esq.; Henry Drummond, Esq.; Joseph Wilson Esq.; S. Gurney; Sir Gregory Lewin.

Der Ehrw. E. Irwing erhob sich, um den Beschluß zu unterstützen. Aus dem Munde desjenigen, der da sprach, wie nie ein Mensch gesprochen, sey das Wort ergangen: »So ihr nicht werdet wie die Kindlein, werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen.« In diesem Ausspruch sey die tiefste, gewichtigste Wahrheit enthalten. Denn nicht nur wären die Menschen dadurch gelehrt worden, daß kleine Kinder der Erziehung fähig sind, und Anspruch darauf haben;

sondern daß die Großen selbst wie die Kindlein werden müßten, sofern sie die ewige Seligkeit erlangen wollten. Beim kleinen Kinde müsse die Erziehung anfangen; wer dieß bezweifle, stelle mit einem Erwachsenen einen Erziehungsversuch an, — er werde sich über dessen langsamen Fortgang sehr wundern. Wie langsam werde er sich dem nähern können, der von Vorurtheilen, die sein Beruf oder andere Umstände ihm zugeführt hätten, umgeben sey; seine Beharrlichkeit dürfte am Ende brechen. Nun nehme er ein jüngeres Subject von 9 — 10 Jahren, und er werde bald finden (er versichere es nach neunjähriger Erfahrung), welche Hindernisse ihm das bereits hoch aufgeschossene Unkraut in den Weg legen würde. Zuletzt werde er zurückgehen, und werde auf einen Zustand des menschlichen Geistes gelangen, in welchem derselbe von der Einwirkung der umgebenden Scharrospflanzen noch frei sey.

Der ehrw. Herr kam nun zur Beschreibung einer zu *Walhamstow* errichteten Klein-Kinder-Schule, und drückte die große Befriedigung aus, welche er in der Betrachtung des Glückes und der Freude, die dort unter den Kleinen herrschten, gefühlt hatte, indem er diese Resultate dem dort angenommenen, vortrefflichen Erziehungssysteme zuschrieb. Er konnte sehr wohl das eben aufgenommene Kind von dem unterscheiden, das schon länger da war, und eben so das letztere von dem besser erzogenen, und so aufwärts bis zur obersten Klasse, die voll Leben, Geist, und gutem Willen sey. Weit entfernt, daß man dieß der Uebertreibung zeihen könne, lasse die Wirklichkeit diese schwache Beschreibung weit zurück, und er habe keine Worte, um seine Gefühle hierüber genügend auszusprechen. Könne man wohl den Eltern in den untern Volksklassen so viel Zeit und Fähigkeit zumuthen, um solche erfreuliche Wirkungen herbeizuführen? Gewiß nicht. Wenn die Masse des Volks dumm und unerzogen ist, auf wen falle der Tadel zurück, als auf die höhern Klassen, die um die frühzeitige Erziehung der Armen unbekümmert blieben? Es könnten mit etwas Sorgfalt in der Kindheit dieselben Menschen zu allem Guten erzogen worden seyn, welche die Grundlage des Lasters aufgefaßt hatten. Er hoffte, die Versammlung werde in ihrem verdienstvollen Unternehmen beharren, und durch sie mit Gottes Hülfe die Hydra der Zwietracht und Unordnung gefällt werden, welche in den Eingeweiden eines jeden Landes

lebe und wüthe. Die glücklichsten Resultate ließen sich von einem Ausschuß erwarten, welcher wie dieser aus Staatsmännern, Gelehrten und Menschenfreunden, aus so talentvollen und wissenschaftlich gebildeten Männern zusammengesetzt sey, und er bethe zum Vater der Menschen, daß Er dieses Unternehmen segnen, und zur Vollkommenheit führen wolle. (Beifall.) Der Antrag ward gestellt, und angenommen.

Sie James Mackintosh bat, ihm zu vergönnen, der Versammlung den Stand der Subscriptionen vorzulegen, indem er die Hoffnung bezeugte, daß man sich verwenden werde, um selben auf eine Höhe zu bringen, die dem Gegenstand angemessen sey. Hierauf verlas er die Nahmen, welche die erste Liste bildeten:

Marquis v. Landsdown 52 L. 10 S.; J. Smith 52. L. 10. S.; J. Wilson 50. L.; H. Brougham 25. L.; W. Wilson 50. L.; Morning-Chronicle 52. L. 10. S. 2c.

Der Marquis von Downshire erhob sich, um den Antrag zu stellen, daß dem edlen Präsidenten der Dank der Versammlung dargebracht werde, indem er hoffe, dieselbe würde ihm hierin recht herzlich beispflichten. (Beifall.) Uebrigens habe das Institut selbst seine gänzliche Zustimmung, und wiewohl er aus seinem Standpunkte verpflichtet sey, solche Anstalten in seinem eigenen Lande zu unterstützen (Beifall.), so wolle er doch zu dieser so viel beitragen, als es sich mit jener vornehmeren Pflicht vereinbaren lasse.

Dr. Lushington sagte, ihm dünkte stets, der Mann sey der größte Wohlthäter seines Vaterlandes, welcher am meisten auf die Unterdrückung der Verbrechen wirke; er bedaure, hierin eine große Lücke in unserer Gesetzgebung zu finden, während es doch keineswegs an Bestrafung fehle. Wer mit unsern Gefängnissen bekannt sey, müsse wissen, daß die am tiefsten in Laster und Verbrechen Versunkenen, Leute seyen, die nie irgend eine sittliche oder religiöse Erziehung erhalten hatten. Mitteltst des genauen Ausweises, der hierüber in der Besserungsanstalt gehalten werde, hatte es sich gezeigt, daß aus der großen Masse Verbrecher, welche ihrer Jugend wegen von den Gerichten dahin gesendet wurden, zwei Drittheile die Kinder von Leuten waren, die ihnen keine Erziehung hatten geben können. Durch eine Anstalt, wie diese, werde man zugleich die Jugend befördern, und dem

Laster vorbeugen. Er rechne es sich zu einem vorzüglichem Vergnügen, die gegenwärtige Motion zu unterstützen, da es sich darum handle, einem Edelmann zu danken, der auf solche Art seine kostbare Zeit Anstalten widme, welche sich die Erziehung unserer ärmeren Klassen vorsetzten. (Beifall.) Dadurch werde wohl auch die empörende Behauptung widerlegt, daß man die untern Volksklassen im Zustande der Unwissenheit erhalten müsse. Unter jene, die sich am angelegentlichsten seyn ließen, die Verbreitung der Erziehung zu befördern, gehöre sein geehrter und gelehrter Freund, Hr. Brougham, dessen dießfällige Verwendung unermüdetlich sey, wiewohl sein Beruf, seine parlamentarischen Pflichten und andere Geschäfte, die durch seinen Rang und seine Stellung herbeigeführt würden, ihn so sehr in Anspruch nähmen. (Beifall.) Der Redner fuhr fort: »Es ist eine Folge dieser verdienstvollen Bestrebungen, daß niemand mehr die empörende Behauptung aufzustellen wagt, Armuth und Unwissenheit müßten stets vereinigt bleiben. (Beifall.) Thöricht ist's, die Unterdrückung der Verbrechen von der Strenge zu erwarten, und man hat nicht nöthig, dieses durch Beispiele zu belegen. Wir verweisen auf unsern Criminal-Coder, ein blutiges Denkmahl der Art und Weise, wie Menschen mit Menschen verfahren konnten. Dieses System hat sich unwirksam gezeigt, und wir schlagen nun — Gott sey es gedankt, — einen andern Weg ein, indem wir uns an das System der Theilnahme und des Wohlwollens halten, wodurch der armen Menschen Pfad in diesem Leben geebnet, und ihnen gelehrt werden soll, auf Glückseligkeit in einem künftigen zu hoffen. Er habe nur noch hinzuzusetzen, daß er sich ungemein glücklich finde, in der Unterstützung des Antrags, dem edlen Präsidenten zu danken, der ohne auf die hämischen Blicke Andersdenkender zu achten, immer obenan stehe, wo es sich um Beförderung echter Humanität handle; einem Manne, der durch seine immer gleiche Herzengüte, und durch sein hohes Gemüth selbst die erhabene Klasse ziere, welcher er durch Geburt und Blutsverwandtschaft angehöre.« (Lauter Beifall.) Der Antrag ward einstimmig angenommen.

Der Marquis von Landsdown bat die Versammlung, seinen aufrichtigsten Dank für die ihm erwiesene Ehre zu genehmigen. Neuerdings müsse er wiederholen, er selbst habe kein anderes Verdienst, als daß er bei dem

Aufruf der Andern nicht gleichgültig bleibe, und der Stimme der Menschheit, die in jede Brust gelegt sey, Gehör gebe. Er würde nichts mehr hinzufügen, hätte er nicht seit seinem Eintritt in das Zimmer Briefe empfangen, welche von den Mitteln zur Beförderung des vorliegenden Zweckes sprächen. Einer darunter wäre von einer Person jenes Geschlechtes, auf welches sein geehrter und gelehrter Freund angespielt hatte, dessen Verwendung in den Angelegenheiten der Milde und der Wohlthätigkeit nie fehle (Beifall.); er sey von Miß Neave, welche über eine Klein-Kinder-Schule berichtete, die in Putney in Surrey mit sehr geringen Kosten aufgestellt worden war. Die Schule sey in einem steinernen Gebäude, das vier Zimmer enthalte und fünfzig Kinder fasse, und man meinte, zwei solche Schulen wären für die um London liegenden Dörfer angemessener, als Eine größere. Der Zweck dieser Schule beschränke sich nicht allein auf den Unterricht der Kinder, sondern umfasse auch die Bildung weiblicher Domestiken, da man die Mädchen nach ihrem Austritt in den ihrem Beruf angemessenen Kenntnissen unterrichte, und indem man die sittliche und religiöse Bildung mit dem Unterricht vereinbare, sie so zu ihrem künftigen Beruf vorbereite. (Beifall.) Der Zweck der heutigen Versammlung sey, die zerstreuten Ströme der Unterweisung in Einen Canal zu leiten, und er hoffe, daß sie die erforderlichen Mittel zur Deckung ihrer Bedürfnisse erlangen würden, und daß der beste Erfolg ihre Bestrebungen begleiten werde, indem es nicht so leicht etwas Verdienstlicheres geben könne, als die arbeitende Klasse dieses Landes mit nützlichen Kenntnissen zu bereichern, und somit einen ganzen sehr achtungswerthen Stand zu beglücken. (Lauter Beifall.)

Sir James Mackintosh meldete sodann, daß die Anzahl der Subscribenten sich sehr vermehrt habe. Ungemein erfreue es ihn, die kleinen Beiträge eben so erkenntlich und beifällig aufgenommen zu sehen, als die größern; vor dem Richterstuhle der Vernunft habe oft die kleinste Gabe die größten Ansprüche. Er äußere nur noch, daß er den Damen und Herren, deren Gefühle durch die geleisteten Beiträge erregt worden wären, zu sagen wünschte: »Gehe hin, und thue desgleichen,« und in Gemäßheit dessen stehe im Saale des Ausschusses eine Liste zur Aufnahme der Beiträge in Bereitschaft.

Hierauf wurde eine liberale Subscription eröffnet, und

bevor die Versammlung aus einander ging, waren mehr als 700 Pfund Sterling zusammengebracht.

Bei einer am 1. Juli 1824 abgehaltenen Versammlung des Ausschusses ward beschlossen, daß die Klein-Kinder-Schule in Quäcker-Street Spitalfields bis zur Erbauung einer Musterschule, als einstweilige Pflanzschule für künftige Lehrer und Lehrerinnen dienen sollte.

(Hier folgt nun der Prospectus der Gesellschaft, den wir aber weglassen, weil er nichts enthält, was sich hier nicht schon berührt fände, und er überdieß schon in der Allgemeinen Schulzeitung (Jahrg. 1824, Octoberheft Nr. 86 u. 87) in getreuer Uebersetzung erschien.)

Der Ausschuß hat Hrn. Wilderspın verpflichtet, auf das Land zu gehen, um nach der bestehenden Methode Schulen einzurichten, in sofern Damen oder Herren darum ansuchen sollten *).

D r i t t e s K a p i t e l .

Ueber die Gefahren und Versuchungen, welchen die Kinder zwischen dem zweiten und siebenten Lebensjahr ausgesetzt sind.

Es handelt sich nun, die wichtigsten Gefahren (mit möglichster Vermeidung von Wiederholungen) zu bezeichnen, denen die Kinder der Armen unterworfen sind, und ich hoffe jeden Unbefangenen zur Ueberzeugung zu bringen, daß es ein Werk der Liebe wäre, wenn man für die kleinen Kinder der Armen Sorge trüge, und sie den Gefahren, welchen sie ausgesetzt sind, entziehen möchte; selbst abgesehen von der Vorstellung, daß sie irgend etwas Gutes in der Schule lernen. Es gibt Leute, denen es ganz und gar nicht recht ist, wenn der Arme irgend einen Unterricht erhält, und ich selbst war in Gesellschaften, wo das Gespräch über diesen Gegen-

*) Diese Stelle bekleidet er noch fortwährend.